O. 5975

SECHS LIEDER

mit Begleitung der Guitarre

in Musik gesetzt und

dem Herrn Hofrath Friedrich Rochlitz

zugeeignet

von

Carl Steinacker.

Leipzig, bey Breitkopf & Härtel.

Preis 12 gr.

[1810]

No. 1. An die Schönen.

Mässig und zart.

Singstimme.

Guitarre.

Mit tausend Blumen, holde Schönen, verglich man Euch schon tausend-mal; nein, nimmer soll mein Lob Euch tönen in Bildern die ich Andern stahl. Ich eile ringsumher zu schauen, und wische mir die Augen klar, zu sehn in Feld und Wald und Auen, ein Gleichniss neu zugleich und wahr. Ach nie werd' ich mein Ziel erringen, hart büss' ich meine Eitelkeit! — Warum auch wollt' ich Euch vergleichen, da ihr doch unvergleichlich seyd! — Warum auch wollt' ich Euch vergleichen, da ihr doch unvergleichlich seyd, — da ihr doch unvergleichlich seyd, — da ihr doch unvergleichlich seyd! *Albert.*

ritardando. *a tempo.*

un poco più lento. *ma marcato.* *a tempo.*

pp *fp* *f* *fp*

No. 2. Der Genesene.

Allegretto.

Singstimme.

Guitarre.

Mir war verlöscht der Freuden Spur, und Kraft und Muth wie Schaum; swar
Der Baa-sen hab' ich, Gott sey Dank! nicht et-wa nur ein Paar; die
Ich ging auf ih-ren Rath zur Stadt, wo ein Herr Doktor sass, der
Fand end-lich durch ein Mütter-lein doch sei-ne Wohnung aus; jetzt
Sie sah mit süs-sem Zauber-spuk mir freundlich ins Ge-sicht; wir

seltsam, wer's nicht selbst er-fuhr, traun, der versteht mich kaum. Ich war so müd und oh-ne Rast; ich warf das Le-ben weg in Hast — um
sahn mich an: „das Kind ist krank, es zeigt sich sonnen-klar!" Dann zi-schelten sie im Vertraun, und wur-dens gar nicht satt zu schaun — als
al-le Ar-ze-neyen hat in sei-nem Tinte-fass; ich sucht' und frug, und lief mich heiss, doch von dem Mann, der Al-les weiss — da
dacht' ich, trittst du keck hin-ein — da war er nicht zu Haus; das Mädchen sprach mit süssem Schall, „Ihr kommt ja wohl ein an-dermal?" — ich
sprachen was nur Hände-druck, und Kuss und Ko-sen spricht; nun war ich heil und neu gestählt, nun wusst' ich was mir längst gefehlt — ♯

a piacere.

ei-nen süs-sen Traum, um ei-nen süssen Traum.
ich schon längst es war, als ich schon längst es war.
wuss-te niemand was, da wuss-te niemand was.
ging gar nicht hin-aus, ich ging gar nicht hin-aus.

p *f*

♯ *a piacere.*

Sie war's, der Doktor nicht! — Sie war's, der Doktor nicht! *Albert.*

No. 3. Der gefangene Jäger.

Allegretto.

Singstimme.

Guitarre.

f

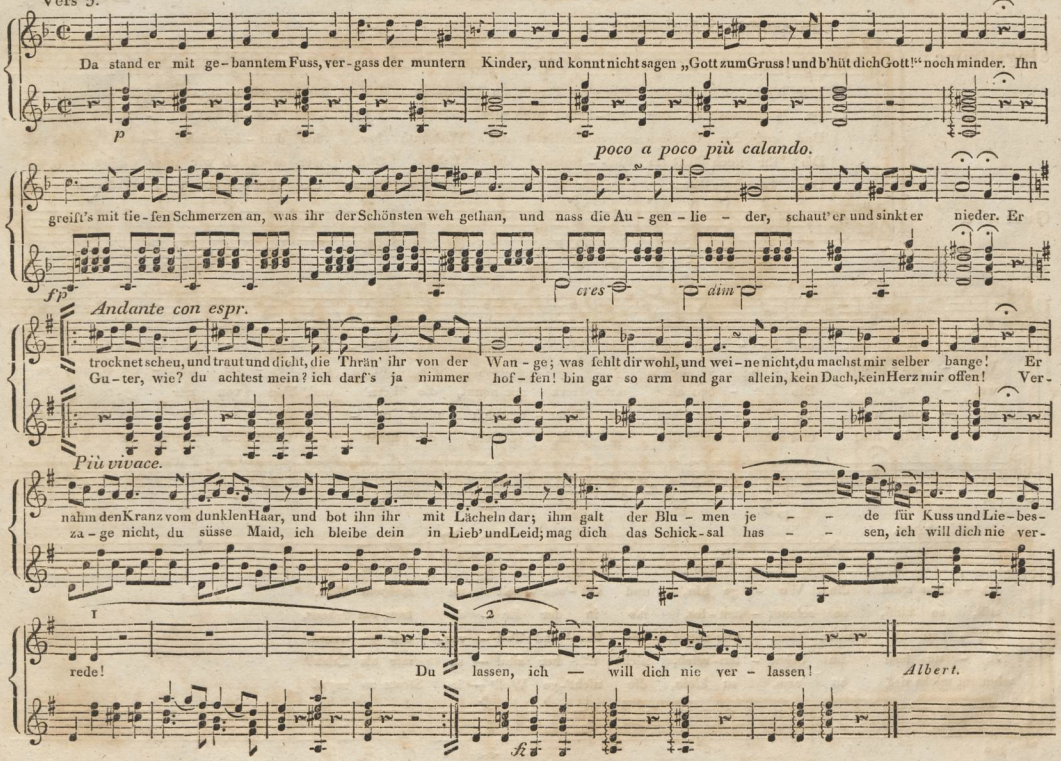
Grüss Gott! ihr schönen Mädchen all, grüss Gott, im frohen Kreise; wie
Sie dank-ten scheu, sie standen scheu, sie lä-chel-ten und nahten. Er
Da ging er hin und sah zurück, gar oft und gar ver-stohlen: „Wer
Er schritt dem Pfa-de sin-nend nach, das frey-e Herz ge-ret-tet; ein

lok-ken Eu-rer Stimmen Schall und Eu-rer Lie-der Weise! Der Jä-ger trat zum Busch heraus, das Au-ge hell, die
war so schön, er war so neu, sie liessen's ihn er-rathen. Und ward ein frischer Kranz gepflückt, und ihm ins dunk-le
wähn-te, Freyen brin-ge Glück, der könnt' es dort sich hohlen. Wär's nicht zu tausend-mal er-probt, wie thöricht thut, wer
Mägd-lein sass am wil-den Bach, auf har-ten Fels ge-bettet. Sie war so schön, sie war so blass, von stil-ler Thrä-nen

p

Locken kraus, und als er für-ge-gan-gen, sieht er nur glüh'nde Wangen.
Haar gedrückt; ihm dünkt der Blu-men je-de, wie Kuss und Lie-bes-rede.
sich verlobt, aus je-nen mun-tern We-sen dürft' ich mir eins er-lesen."
bitterm Nass; ein En-gel, der, ge-bo-ren, das Pa-ra-dies ver-loren.

Vers 5.


Da stand er mit ge-banntem Fuss, ver-gass der muntern Kinder, und konnt nicht sagen „Gott zum Gruss! und b'hüt dich Gott!“ noch minder. Ihn
p
poco a poco più calando.
greift's mit tie-fen Schmerzen an, was ihr der Schönsten weh gethan, und nass die Au-gen-lie-der, schaut' er und sinkt er nieder. Er
fp
cres
dim
Andante con espr.
trocknet scheu, und traut und dicht, die Thrän' ihr von der Wan-ge; was fehlt dir wohl, und wei-ne nicht, du machst mir selber bange! Er
Gu-ter, wie? du achtest mein? ich darf's ja nimmer hof-fen! bin gar so arm und gar allein, kein Dach, kein Herz mir offen! Ver-
Più vivace.
nahm den Kranz vom dunklen Haar, und bot ihn ihr mit Lächeln dar; ihm galt der Blu-men je-de für Kuss und Lie-bes-
za-ge nicht, du süsse Maid, ich bleibe dein in Lieb' und Leid; mag dich das Schick-sal has-sen, ich will dich nie ver-
1
2
rede! Du lassen, ich — will dich nie ver-lassen! Albert.
fz

No. 4. Der nächtliche Schiffer.

im Sommer 1809.

In sanfter Schwermuth.

Singstimme.

Wie blinkt so hehr der Ster – ne Pracht am ho – hen Dom! durchrauscht so ernst die Mit – ternacht der
Im Nachthauch ob der dun – keln Fluth ruht sich's so kühl; wohl ruh – te sich's ge – doppelt gut im
Und auf den Wassern schwebt ein Geist der Wehmuth her; ich dün – ke mich ver – armt, verwaist und
Die ihr noch dürft im Lich – te gehn, des Lebens froh; wer sagt's, ob wir uns wieder sehn, und
Des Le – bens Strom, er rauscht und blinkt mit gleichem Sinn; die Wel – le steigt, die Welle sinkt auf

Guitarre.

dolce

tie – fe Strom; am Na – chen spült die Wo – ge hin, und Dü – ster – keit an mei – nem Sinn, am
Wel – len – pfühl; so still, so kühl, so schmer – zenlos, als in der Er – de treu – em Schoos, so
wei – ne sehr. Die Lie – ben all mein Herz mir nennt, die Fern' und Tod von mir ge – trennt, die
wie — und wo? ob Je – ne fern im Schat – tenreich nicht nä – her sind, so mir, als Euch? ob
e – wig hin! und schmerzt michs tief so arm, so klein, die nicht' – ge Well' im Strom zu seyn, und

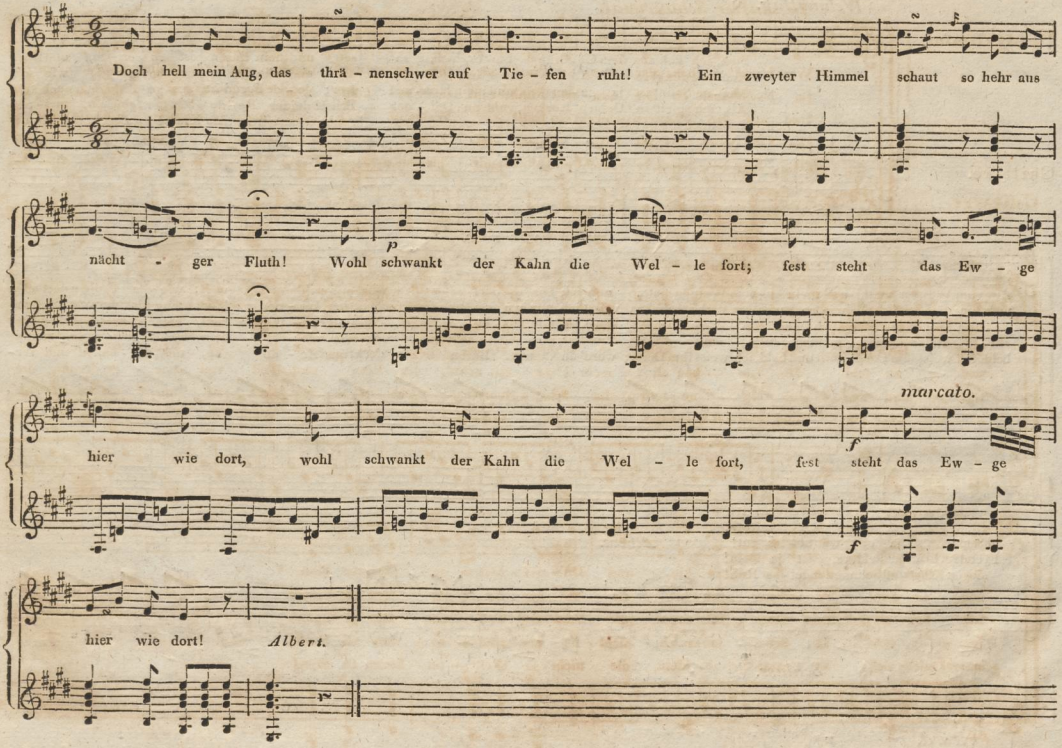
p

sotto voce.

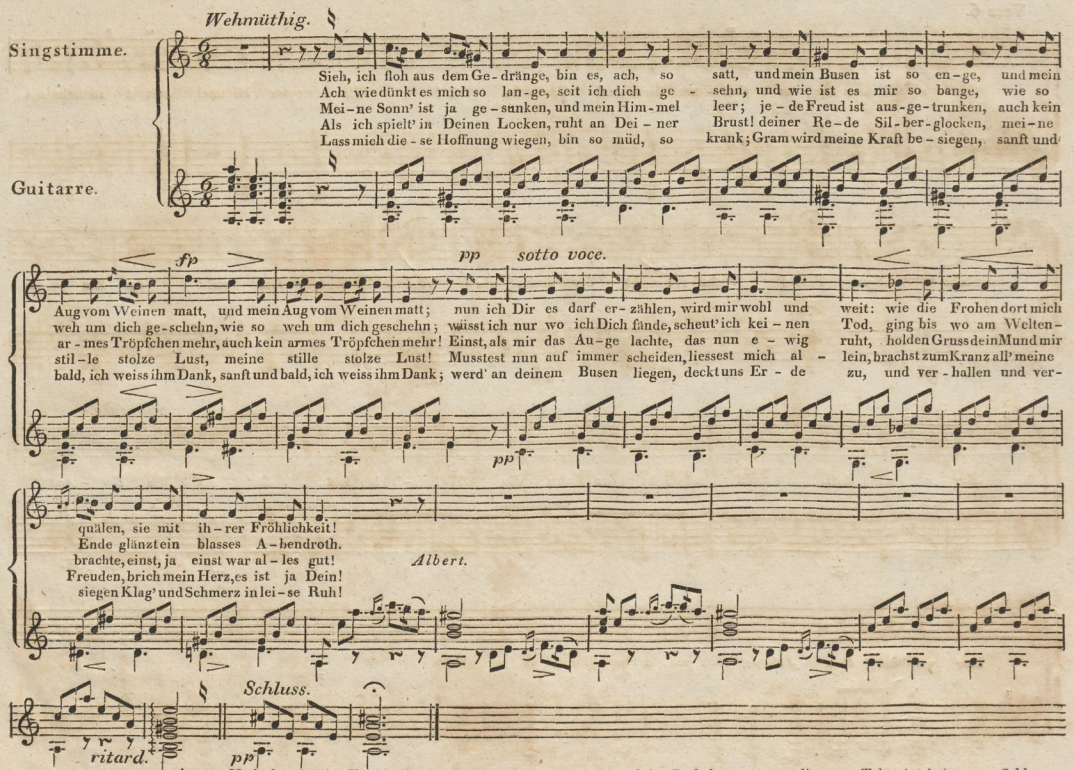
Na – chen spült die Wo – ge hin, und Dü – ster – keit — an meinem Sinn.
still, so kühl, so schmer – zen – los, als in der Er – de treu – em Schoos.
Lie – ben all mein Herz mir nennt, die Fern' und Tod — von mir ge – trennt.
Je – ne fern im Schat – ten – reich, nicht nä – her sind — so mir als Euch?
schmerzt michs tief, so arm, so klein, die nicht' – ge Well' — im Strom zu seyn!

pp

Vers 6.

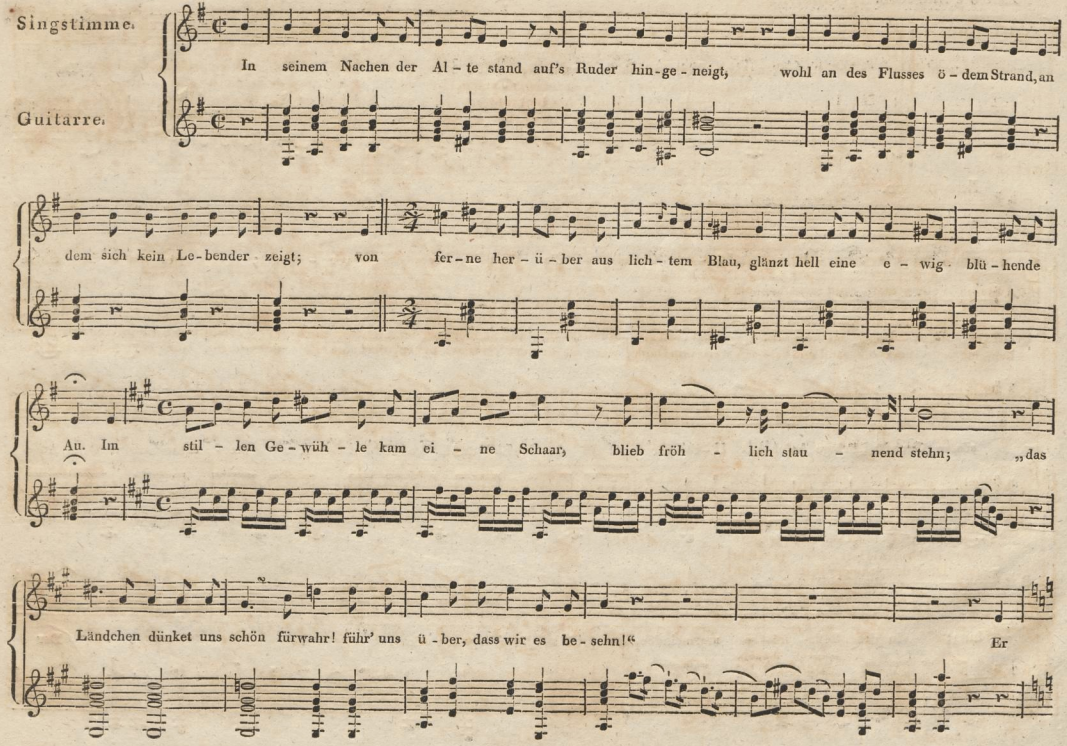

Doch hell mein Aug, das thrä – nenschwer auf Tie – fen ruht! Ein zweyter Himmel schaut so hehr aus
nächt – ger Fluth! Wohl schwankt der Kahn die Wel – le fort; fest steht das Ew – ge
marcato.
hier wie dort, wohl schwankt der Kahn die Wel – le fort, fest steht das Ew – ge
hier wie dort!
Albert.

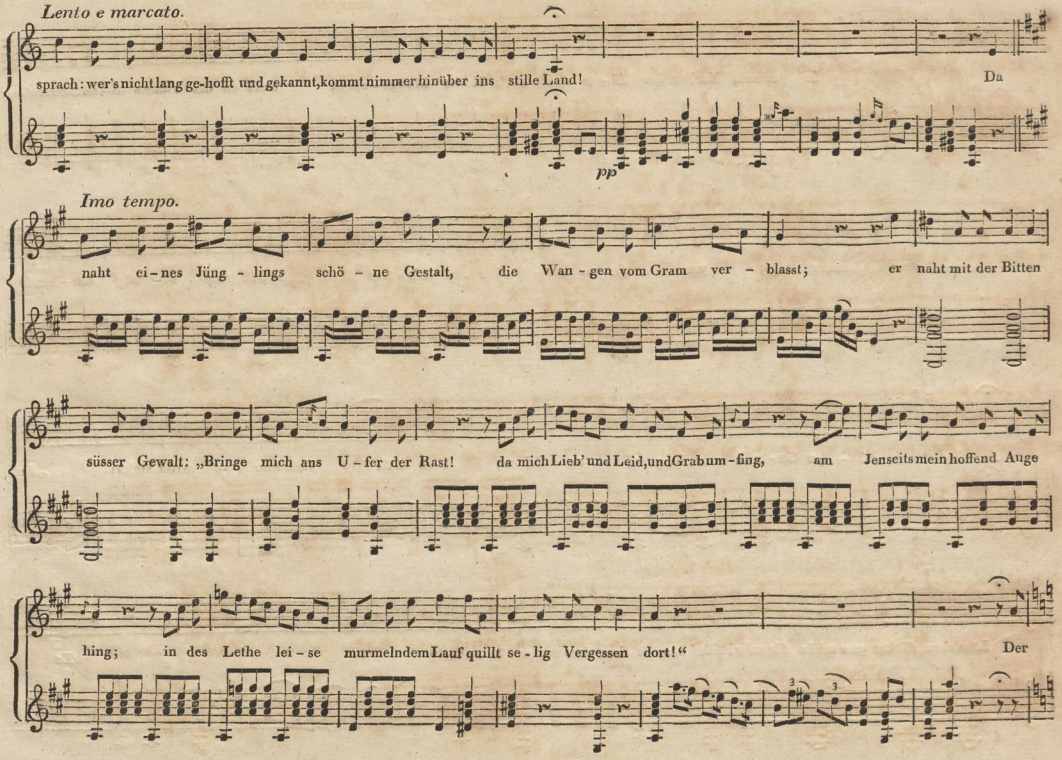
No. 5. Kätchens Klage am Grabe ihres Geliebten.

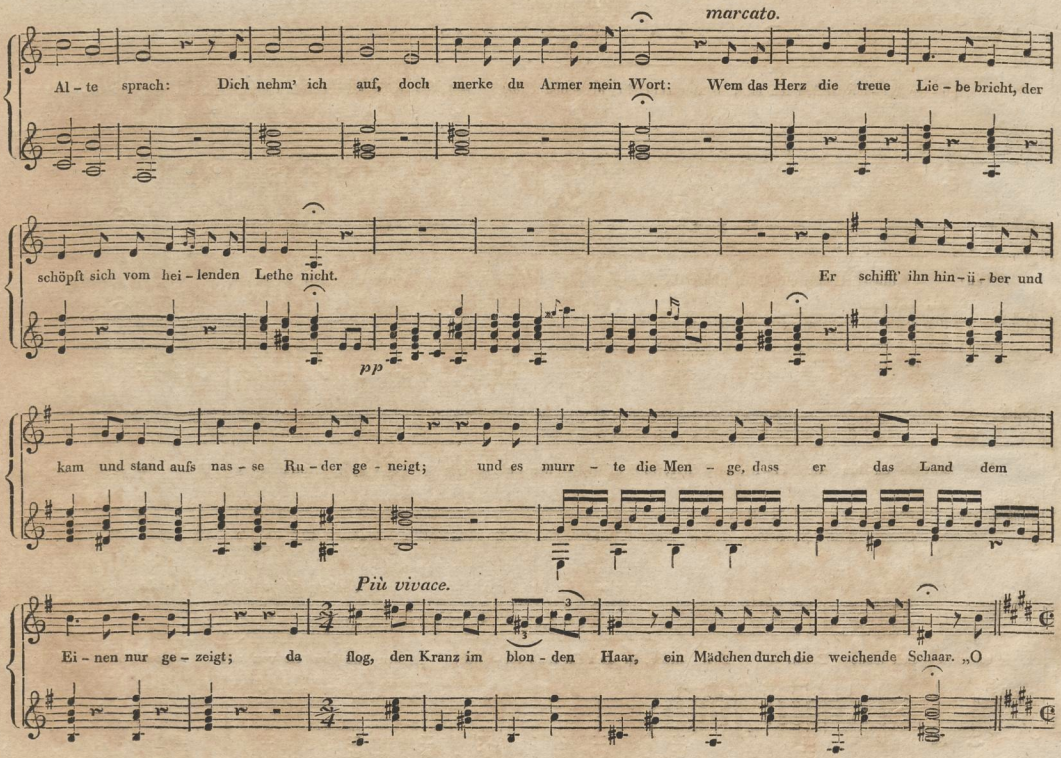


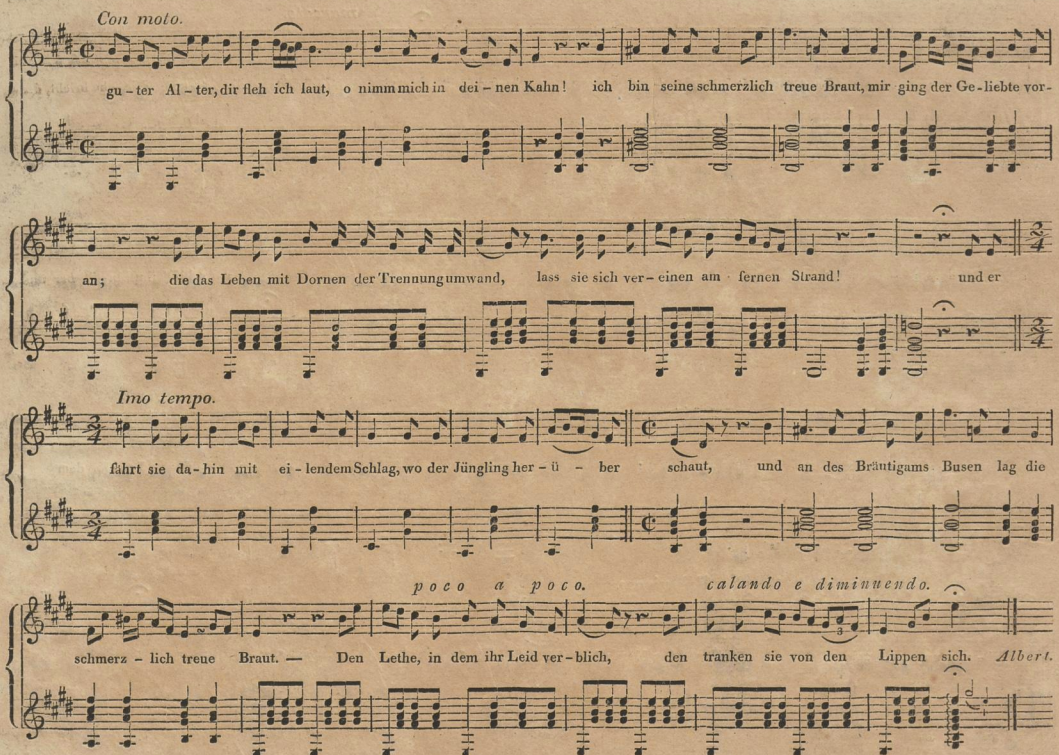
Anm. Nach dem letzten Vers bleibt das Ritornell ganz weg, und auf das Ruh kommen nur die zwey Takte in A dur zum Schluss.

No. 6. Der Alte im Nachen.




Lento e marcato.
sprach: wer's nicht lang ge-hofft und gekannt, kommt nimmer hinüber ins stille Land!
Da
pp
Imo tempo.
naht ei-nes Jüng-lings schö-ne Gestalt, die Wan-gen vom Gram ver-blasst; er naht mit der Bitten
süsser Gewalt: „Bringe mich ans U-fer der Rast! da mich Lieb' und Leid, und Grab um-fing, am Jenseits mein hoffend Auge
hing; in des Lethe lei-se murmelnden Lauf quillt se-lig Vergessen dort!"
Der


marcato.
Al - te sprach: Dich nehm' ich auf, doch merke du Armer mein Wort: Wem das Herz die treue Lie - be bricht, der
schöpft sich vom hei - lenden Lethe nicht. Er schifft' ihn hin - ü - ber und
pp
kam und stand aufs nas - se Ru - der ge - neigt; und es murr - te die Men - ge, dass er das Land dem
Più vivace.
Ei - nen nur ge - zeigt; da flog, den Kranz im blon - den Haar, ein Mädchen durch die weichende Schaar. „O


Con moto.
gu - ter Al - ter, dir fleh ich laut, o nimm mich in dei - nen Kahn! ich bin seine schmerzlich treue Braut, mir ging der Ge - liebte vor-
an; die das Leben mit Dornen der Trennung umwand, lass sie sich ver - einen am fernen Strand! und er
Imo tempo.
fährt sie da - hin mit ei - lendem Schlag, wo der Jüngling her - ü - ber schaut, und an des Bräutigams Busen lag die
poco a poco.
calando e diminuendo.
schmerz - lich treue Braut. — Den Lethe, in dem ihr Leid ver - blich, den tranken sie von den Lippen sich. Albert.